

interessirt uns insbesondere das Verhalten desselben gegen Jodmethyl und gegen reducirende Agentien.

Wir sind eben daran, neues Material darzustellen und diese Versuche dann unverzüglich vorzunehmen. Die Oxydation beider Basen wird uns endlich auch Aufschluss geben, welche Constitution jedem der beiden Dichinolyline zukommt.

München, k. technische Hochschule.

### 377. Br. Pawlewski: Ueber das Vorkommen des Paraxylols im galizischen Petroleum.

(Eingegangen am 9. Juli; mitgetheilt in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Bei der Untersuchung<sup>1)</sup> eines westgalizischen Petroleums aus Kleczany bekam ich einige Resultate, die ich nachstehend mittheilen will.

Vor Allem habe ich die Quantität der aromatischen Kohlenwasserstoffe in dem untersuchten Petroleum zu bestimmen getrachtet. Erst nach vielen Versuchen bekam ich übereinstimmende Zahlen, nämlich: 4.9 ccm, 5.1 ccm, 4.8 ccm auf 100 ccm verbrauchtes Benzin, was ungefähr 2 pCt. aromatischer Kohlenwasserstoffe im Rohöle entspricht, und zwar auf die Art, dass ich Benzin (bis 150°), welches 30.6 pCt. des Rohöles ausmacht, aus einem kapillarförmig ausgezogenen Röhrchen durch eine 25—30 cm dicke Schicht Salpetersäure (spec. Gew. 1.52) einführte.

Aus vielen Gründen können diese Zahlen die absolute Quantität der aromatischen Kohlenwasserstoffe nicht ausdrücken, andere jedoch von den in Anwendung gebrachten Methoden geben noch weniger übereinstimmende Resultate.

Die aus dem Petroleum ausgeschiedenen Nitroderivate habe ich in zwei Farbstoffe übergeführt, von denen einer sich als beinahe reines Fuchsin, der andere als ein blauer, schwer auflöslicher Farbstoff — auf Grund vieler Reactionen, ähnlich den violetten Anilinfarbstoffen — herausgestellt hat.

Bei näherer Untersuchung des Petroleums hat sich herausgestellt, dass unter den aromatischen Kohlenwasserstoffen vorzüglich Benzol und Paraxylol vorkommen, welche ich in grösseren Quantitäten aus-

<sup>1)</sup> Kosmos, Lwów 1885, p. 323—332.

geschieden und ihren Charakter genau festgestellt habe — ausser anderen, welche ich bis jetzt in reinem Zustande noch nicht erhalten habe. So viel mir bekannt ist, hat noch Niemand Paraxylol in Petroleum nachgewiesen. Aufgefunden habe ich es in dem entsprechenden Petroleumtheile durch Bromiren. Durch längeres (3 Wochen) Stehenlassen der zwischen 125—145° siedenden Fraction mit einer genügenden Menge Brom im zerstreuten Tageslichte haben sich an den Gefässwänden längliche Krystalle abgesetzt. Nach zweimonatlichem Stehenlassen habe ich diese Krystalle, deren Menge sich mittlerweile bedeutend vermehrt hatte, auf einem Filter gesammelt und mit Wasser, schwacher Natronlauge und mit Alkohol gewaschen. Aus ca. 800 ccm Benzin betrug die Quantität der rohen Krystalle 15—20 g. Nach bloß einmaligem Umkrystallisiren aus Eisessig zeigten sie den Schmelzpunkt 144.5—145°, und bei der Analyse habe ich gefunden:

C	36.19	—	statt	36.36	pCt.,
H	3.23	—	»	3.03	»
Br	60.45	60.52	»	60.60	»

was mich zu der Formel  $C_8H_8Br_2$  geführt hat. Beide Bromatome lassen sich genau nach der Methode von K. E. Schulze<sup>1)</sup> bestimmen; sie befinden sich in den Seitenketten, deren hier zwei vorhanden sind, worauf die Eigenschaften dieses Körpers hinweisen. Es ist mithin Paraxylilenbromid,  $C_6H_4(CH_2Br)_2 = 1:4$ , dargestellt von Grimaux; in völlig reinem Zustande zeigt es den Schmelzpunkt 145° und nicht 143°, aus Eisessig krystallisirt es in zolllangen, prismatischen Säulen und nicht in rhomboidalen Tafeln. Durch seinen hohen Schmelzpunkt unterscheidet sich dieser Körper leicht von anderen Bromderivaten.

Im untersuchten Petroleum tritt Paraxylol auf, während man bis jetzt im galizischen Rohöle nur Metaxylol nachgewiesen hat.

Lwów, chem.-techn. Laborat. der k. k. techn. Hochschule,  
Juli 1885.

<sup>1)</sup> Diese Berichte XVII, 1675.